

Schwandorfer Volkszeitung.

Anzeiger für Schwandorf, Fronberg und Umgebung.

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen und kann durch alle kgl. Postämter und Postboten bezogen werden. Dieselbe kostet vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg., die einzelne Nummer kostet 5 Pfennige. — Inserate werden schnellstens aufgenommen und kostet die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, bei Wiederholungen wird bedeutender Rabatt gewährt. Druck und Verlag von Martin Liebhart in Schwandorf (Bahnhofstraße). Verantwortlicher Redakteur: M. Liebhart in Schwandorf.

Nr. 55.

Schwandorf, Donnerstag den 8. März.

1894.

Geldheirathen.

Auch ein Beitrag zur sozialen Frage.

Lieber Leser! Heute habe ich ein Thema, mitten aus dem Leben gegriffen, das aber unsere Besseren (!) der bauerlichen und bürgerlichen Gesellschaft ebensogut trifft, wie die höheren Stände.

Man versetze sich im Geiste an irgend einen „runden Tisch“, an dem nach des Tages Last und Hitze sich die heutige Jugend der sogenannten besseren Stände versammelt. Das übliche Thema — die Neuigkeiten des Tages — ist erschöpft, man ergeht sich in allerlei Raisonnements über Sport, über Politik, über wissenschaftliche Fragen, urplötzlich, man weiß nicht wie, ist man auf's Thema von der Ehe gekommen. Bisher waren die verschiedensten Ansichten ausgesprochen worden, die Geister waren hart auf einander geplagt — jetzt ist man eines Sinnes: „Möglichst viel Geld muß „meine“ Zukünftige mir mitbringen, das ist conditio sine qua non; wenn schon geheirathet sein soll, dann will ich mich wenigstens ordentlich versorgen. . . . Zuneigung, Liebe? Lächerlich! Altväterlicher Hausrath das! Geld regiert die Welt!“ Und die „Herren“, sie vertreten thatsächlich die sogenannten besseren Stände, erheben sich, — es ist spät geworden bei der interessanten Debatte, der Wirth macht seinen tiefsten Bückling — und treten auf die Straße. Kreischen und Zanken tönt ihnen entgegen. Eines „jener“ Mädchen ist soeben von einem Schutzmann festgenommen worden, sie soll zur Wache geführt werden, dem widersteht sie sich mit Händen und Füßen. Die „Herren“ schauen blasiert dem Vorgange zu. Welcher Abscham der Menschheit! — so denken sie. . . . Ich aber frage: Wo, auf welcher Seite steckt die größere Prostitution? Bei der Dirne oder bei jener männlichen Jugend, die auf Zeit und Ewigkeit der Versorgung wegen sich und ihren Namen möglichst theuer an — die Frau zu bringen sucht?

Vor einigen Tagen fand ich im Inseratentheile einer Btg. folgende Annonce:

Ein Garde-Kavallerie-Offizier,

große, schöne Erscheinung, von **altem Adel**, 27 Jahre alt, wünscht **Finanz-Heirath**.

Ablig mag der Herr, der dieses Inserat erlassen, durch seine Geburt sein, von adliger Gesinnung besitzt er aber keine Spur. Im Uebrigen hatte mir das Wort „Finanz-Heirath“ so imponirt, — ich liebe nun einmal die kompreßte Ausdrucksweise, die viel sagt, ohne Vieles zu sagen — daß ich es mir aufbewahrte. „Finanz-Heirath!“ Ob diese Art Heirath auch zu jenen Ehen gehört, die im Himmel geschlossen werden.

Ein andermal. Mein Blick durchflog die Inseratenspalten einer Zeitung. Da plötzlich stuzte ich, eine auffallend durch den

Am Herensee.

Roman von Hella Limpurg.

[32]

„Ah, da kichert ein Teufelchen, dort eine Hege hervor. Du hast sie mitgebracht vom Herensee, Rudolf, und sie lachen mich jetzt aus, sie zeigen spottend mit den Fingern auf mich, denn sie lebt noch. Du, sie kann nicht sterben, denn sie ist eine Hege!“

Und wieder klirrten Basen und Nippes zur Erde; umsoast suchte der Freiherr sie zurückzuhalten; mit der den Geisteskranken eigenen, übernatürlichen Körperkraft schüttelte sie ihn ab, so daß er endlich erleichtert aufatmete, als sie die Thür öffnete und Annemarie totenblaß hereinstürzte.

„Tante, liebe, teure Tante, beruhige dich! Komm zu Bett, es wird schon spät.“

„Wer ist das?“ fragte Frau von Thielen, völlig geistesabwesend die Nichte anstarrend, „fort mit einer Fremden, ich will nur meine Annemarie um mich haben, doch sie wird nicht kommen, denn Rudolf hat ihr Herz gebrochen. Aber nein, nein, auch ihn will ich nicht mehr sehen; er war mein letztes, einziges Kind, und ich lebte nur für ihn allein. Ich will ihn keiner Frau abtreten, o, nein! Denn damals, als ich krank war —

Druck hervorgehobene Annonce zog mein Auge an, wieder ein Ehe-Kandidat. Ich las:

Adeliges Heiraths-Gesuch.

Ein Herr von altem Adel, Offizier a. D., in hoher Staatsstellung, sucht auf diesem Wege eine geeignete **Lebensgefährtin**. Die betreffende Dame, auch Witwe ohne Kinder, muß hochgebildet sein, einerlei aus welchem Stande und Konfession und **sehr reich**. Diskretion und Rückgabe der nicht konvenirenden Briefe auf Ehrenwort.

Ich lachte hell auf, — mein Nachbar, ein schnurrbartiger alter Herr sah mich verwundert an, wahrscheinlich hielt er mich für verrückt, — er rückte von mir fort — ich mußte trotzdem lachen. . . . man denke aber auch nur: „Ein Mann, der ein derartiges Inserat vom Stapel läßt, spricht am Schluß desselben von seinem „Ehrenwort!“ Der letzte Tagelöhner, der im Schweiß seines Angesichts für Frau und Kind sorgt, hat mehr Recht von seinem „Ehrenwort“ zu reden als — aber ich rege mich auf, — und der Bursche ist dies eigentlich gar nicht werth! Der Bursche? Ja, wenn es sich nur um einen einzelnen handelte. Aber, dem ist, leider Gottes, nicht so. Der Bursche ist nicht ein einzelner, er bildet, es ist traurig aber wahr, vielmehr einen Typus.

Ein Bauer will heirathen, er sucht sich eine Braut. Die Braut kommt; alles wird besehen, Haus und Stall, auch der Misthaufen, aber der Bauer ist Nebensache; hat er nur ein „schönes Sach!“ dann ist er ein Mann, den man heirathen kann.

Aber, seien wir gerecht, wer trägt die Schuld an solchen Auswüchsen? Nicht allein der Einzelne. Jeder ist mehr oder weniger das Produkt der Verhältnisse, unter denen er aufgewachsen — die Erziehung ist es in erster Linie. Und hiebei hat alles mitgeholfen: Schule, Haus, Gesellschaft, zuletzt und nicht am wenigsten der Staat. Alle gehören sie auf die Anklagebank.

„Wissen ist Macht“, „jeder gilt soviel als er kann“ — in deutschen und lateinischen Aufsätzen habe ich auf der Schulbank diese moralischen Thematata bearbeitet, aber in Fleisch und Blut konnten mir ihre Wahrheiten nicht übergehen, denn ich sah, wie viele meiner Lehrer die Lehre, die sie entfalten sollten, selbst nicht beobachteten. Ihr Hut flog vom Kopf, wie vom Winde gefegt, vor dem reichen Wucherer und er blieb wie angewachsen vor dem Gruß eines ehrbaren Handwerkers. „Wissen ist Macht“, „jeder gilt so viel er kann“ — der Wucherer „wußte“ doch wohl mehr und er „konnte“ doch wohl mehr als der Mann, dem die Arbeit die Hand gekrümmt hatte und den Rücken gebeugt. Sein „Wissen“ und sein „Können“ war sein Geld. In des Kindes Seele, der fruchtbarste Nährboden für gute, aber auch für schlechte Lehren, fliegt so ein Samen Korn, es wächst mit ihm, bis daß es ein Baum geworden, unter dem die Gedanken wie Vögel nisten.

und man mich fortbrachte, da dachte ich es mir so schön, ihn ganz für mich zu haben und jede Frau, die er lieben möchte, mit dem Dolche niederzustößen.“

„Mama,“ bat Rudolf und suchte der Wahnsinnigen ein Buch zu entwinden, welches sie sich bestrebt zu zerreißen, „komm zu dir, sieh, wir sind ja beide um dich, dein Sohn und Annemarie.“

„Ach, da ist ja ein Dolch, geht her, nehmt ihn mir nicht fort, denn er ist für die Spanierin. Haha, ihr Herzblut muß hoch aufspritzen, ich sehe es rot leuchten, und es soll heilen, heilen die arme Annemarie, welche mein Kind liebt.“

„Mama,“ bat die Gräfin mild, „sprich nicht so, sieh, ich bin ja — glücklich, wenn ich bei dir sein darf.“

„Das ist die Stimme meiner Annemarie — und dennoch kann sie es nicht sein, denn sie wird mich fliehen die Mörderin der Diva. Und doch hätte ich ihr allein Rudolf gegeben, denn sie ist ein Engel. O, schafft sie mir wieder zurück, ich flehe euch an; wenn sie ihre weiche Hand auf meine Schläfen legt, dann wird es besser, dann erlischt das Feuer, welches drinnen wühlt und hämmert.“

„Sie ist ja bei dir, Mutter,“ rief jetzt Thielen erschüttert, „unser guter Engel, Annemarie, bleibt immer bei dir, sie hat es mir versprochen.“

Die Gräfin hatte, ohne mit der Wimper zu zucken, ein

Und wie stellt sich das Haus hierzu, die Familie? Was hört hier das Kind von Kindesbeinen an? „O daß wir reich wären!“ Die Mutter seufzt es, wenn das Wirtschaftsgeld nicht langt, wenn sie die Gardinen, die betagten, zum elftenmale flickt und zusammenflickt. Und der Vater brummt dasselbe Lied, nur in tieferer Tonlage, wenn er sich in der Woche aus Rücksicht auf den schwindfüchtigen Zustand seiner Börse ein- oder zweimal den Abendschoppen versagen muß. „O wenn wir reich wären!“ — das Kind saugt diesen Wunsch in sich auf, Reichtum wird ihm so das höchste Gut, mit dieser Lehre tritt es aus der Familie in die Gesellschaft.

Und hier wird neues, frisches Erdreich der schon üppig wuchernden Pflanze unterlegt. Wer Geld hat, spielt eine Rolle, wer keins hat, mag sich begraben lassen. Wer Geld hat, darf das große Wort führen, er hat immer Recht, wer keins hat, hat den Mund zu halten. Und darum stellt nun der junge Mann all sein Wissen und Können nicht in den Dienst der Allgemeinheit, die ihm dafür das ihm Zukommende schon wieder geben würde, nein, reich werden, möglichst schnell reich werden, gilt ihm alles, ist sein Traum im Wachen und im Schlafen. Wie aber glaubt er, dieses Ziel am besten zu erreichen? Durch eine reiche Heirath. Und nun beginnt die Jagd nach diesem „Glück“, das ihm das einzig erstrebenswerthe erscheint.

Schule, Haus, Gesellschaft haben bisher der Jugend von der Macht des Reichthums erzählt, jetzt kommt der Staat und lehrt sie dasselbe Lied. Und wer bisher noch unbelehrbar sich gezeigt, jetzt wird und muß er lernen, denn unsere Staaten machen nur mehr Gesetze zu Gunsten der Reichen, der Ausbeuter des Geldsackes. — — —

Rundschar.

* Die Annahme des Handelsvertrags ist gesichert, denn auch die Agrarier sind vollständig auf dem Rückzuge. Nachdem auch das Centrum nicht geschlossen gegen den Vertrag stimmt, wird von München aus die Loslösung des bayerischen Flügels zur Gründung einer katholischen bayerischen Volkspartei empfohlen. Nachdem bei verschiedenen großen Fragen, welche das Volk tief berührten, das preussische Centrum seine eigenen Wege gegangen, d. h. umfiel und den bayerischen Flügel sitzen ließ, so dürfte die genannte Gründung schon von Erfolg begleitet sein. Was hilft dem bayerischen Flügel die Verbindung mit dem preussischen Centrum, wenn dasselbe stets auf Seite Preußens steht?

* **Belgrad**, 5. März. Bei der morgigen Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung Serbiens wird König Milan wieder den Generalrang der serbischen Armee übernehmen und an der Spitze des Offiziercorps dem Könige Alexander die Glückwünsche des Heeres ausdrücken.

Aus Nah und Fern

Schwandorf, 7. März. Bahn Schwandorf! Bahn Burglengensfeld! Bahn Amberg! Das ist z. Zeit die wichtigste Angelegenheit im Amberger Landtagswahlkreis. Alles möchte per Dampf fahren — die Köpfer dem Schinder! — Aber es wird auch per Dampf und oft in Dampf gescholten, zumal wenn Einem etwas so recht ärgert. Aergerlich sind die Herren von Burglengensfeld und hauptsächlich über unsern Abgeordneten Lautenschlager; ob mit Recht oder Unrecht darüber sein Gewissen zu erforschen, wollen wir dem Genannten selbst überlassen. Es wird uns aus Burglengensfeld mit der dringenden Bitte um Aufnahme — und wir können uns Anstands halber nicht weigern — geschrieben: „Geehrter Herr Redakteur! Sie wissen, unter welchen Bedingungen Herr Lautenschlager von den Burglengensfeldern, Castlern zc. gewählt worden ist. Sie wissen, daß er uns versprochen hat, voll und ganz für unsere Bahn einzutreten. Es wäre Niemand im Schlafe eingefallen, einen Mann zu wählen, dessen politische Vergangenheit unbekannt ist; Sie wissen auch, daß nur durch Ihr dringendes Bitten

Glas Wasser ergriffen und ein beruhigendes Pulver, das sie für alle Fälle bei sich trug, hineingeschüttet; nun brachte sie den Trank der Freifrau, welche ihn zornig zurückwies.

„Ah, da ist sie wieder, die Kunststreicherin,“ schrie sie mit flammenden Augen, „und sie will mich aus dem Wege schaffen. Nicht wahr, ich soll Gift trinken; haha, das wäre sehr leicht zu erreichen.“

„Nicht doch, Tante, es ist kein Gift, ich werde selbst davon trinken,“ und ruhig setzte die Gräfin das Glas an die Lippen um einen Schluck zu trinken.

Erschöpft nach dem entsetzlichen Anfall ließ sich nun die Freifrau endlich zur Ruhe bringen, aber Thielen bestand darauf, den Arzt zu holen.

„Ich lasse dich nicht allein mit ihr,“ erklärte er energisch der Cousine, „sie könnte im Wahne dir selbst gefährlich werden.“

„Ich danke dir, Rudolf,“ entgegnete sie ernst, ihm die Hand reichend, „es ist mir ein großer Trost und eine Beruhigung, dich hier zu haben.“

Das war eine lange, bange Nacht, welche nun folgte. Ein Wutanfall löste den anderen ab, dabei lag die Kranke im Fieber, und der Arzt wurde immer bedenklicher. Gegen Morgen, als ein leichter, unruhiger Schlaf eintrat, wandte er sich sehr ernst an den Freiherrn. „Es ist ein schwerer Fall, Herr Baron,“

nicht noch im letzten Augenblicke die Kandidatur Lautenschlager's fallen gelassen worden ist, und zwar auf ihre persönliche Versicherung hin, daß er sein Versprechen gewiß einlösen wird. — Und was hat er bis jetzt gethan? Wir haben ihn nach der Wahl zur Besprechung unseres Projektes nach Burglengensfeld geladen — er blieb ohne Entschuldigung aus. Im Distriktsrathe hat er gegen uns gestimmt und nun betreibt er mit Andern ein Burglengensfeld umgehendes Bahnprojekt. Nun fragen wir Burglengensfelder: Wie erklärt Herr Lautenschlager seine Handlungsweise als gemäß seinem Versprechen gerechtfertigt? Antwort erbeten!

* **Schwandorf**. Die Wahl der Vertreter des Großgrundbesitzes in den oberpfälzischen Landrath findet am 27. März statt. Für die Wahl werden drei Wahlbezirke gebildet. Der 1. Wahlbezirk umfaßt die Groß-Grundbesitzer in den Bezirksämtern Beilngries und Regensburg (Wahllokal Rathhaus zu Regensburg.) Der 2. Wahlbezirk umfaßt die Bezirksämter Burglengensfeld, Parsberg und Stadthof (Wahllokal Bezirksamt Stadthof.) Der 3. Wahlbezirk enthält die Bezirksämter Amberg, Cham, Eschenbach, Kemnath, Nabburg, Neumarkt, Neunburg, Neustadt W.-N., Roding, Sulzbach, Tirschenreuth, Vohenstrauß und Waldmünchen (Wahllokal Rathhaus Weiden.) Der 1. Wahlbezirk wählte 2 Landrathsmitglieder und 2 Ersatzmänner. Die beiden anderen Bezirke wählen je 1 Landrathsmitglied und 1 Ersatzmann.

Schwandorf. Am 12., 19. und 26. März lfd. Jrs. werden unter Einhaltung der für Werktage bestehenden Bestimmungen Viehsendungen bei den Stationen der kgl. bayer. Staats- und Lokalbahnen zur Beförderung übernommen.

Schwandorf. Nachdem erst unlängst es so einem Spitzbuben in einem hiesigen Kaufladen gelungen war, die Kasse zu stehlen, kehrte er vor einigen Tagen wieder dahin und öffnete ganz langsam die Thüre, griff nach der Glocke, so daß selbe nicht tönte und stand schon im Laden, als die auf der Lauer stehende Kaufmannsrau etwas zu früh Lärm schlug und der Gauner nochmals entkommen konnte. Wenn er wieder kommt, wird er mit Salz bestreut! — In einem anderen Hause stieg schon zweimal ein nächtlicher Gauner über die Hofmauer; was er wollte, hat er den ihn Ueberraschenden in der Eile vergessen zu sagen.

Das Halten von Ziegen ist unter Umständen einträglicher als das Halten einer Kuh. Mit dem Futter, welches eine Kuh bracht, können acht Ziegen ernährt werden. Eine Ziege aber gibt durch schnittlich zwei Liter Milch täglich.

Mürnberg, 5. März. Infolge ehelicher Zwiste ging gestern abend die Cigarrenhändlersfrau Fuchs mit ihrem Kinde und ihrer Mutter in den Kanal. Zwei Leichen sind geborgen.

Neustadt a. A. Banquier Dasque, Chef des Bankgeschäftes Louis Dasque, erschok sich.

Bamberg. Ein hiesiger Baumeister gab einem bei ihm um Arbeit nachsuchenden Arbeiter den Rath, sich — aufzuhängen! Was würde wohl der herzlose Mann dazu sagen, wenn man dieses Problem, die soziale Frage zu lösen, zuerst an ihm selber versuchen würde? Mit solch' ranher Behandlung löst man die soziale Frage nicht. Dem Herrn empfehlen wir das Studium der Enciclica des heiligen Vaters über die soziale Frage.

Sayreuth. Der Schuhmacher Volkrath in Stammbach erschlug seine ihm untreu gewordene Geliebte und hängte sich dann auf.

Stranbing, 5. März. Ein hiesiger Wirtschaftspächter verkaufte auf folgende gelungene Weise einen Hund: Für die erste Kralle 1 Pfg., für jede folgende das Doppelte. Der Hund hat 18 Krallen, und so soll der Käufer 1310 Mark 72 Pfg. zahlen.

Berlin, 5. März. Am Savignyplatz zwischen der Station Charlottenburg und dem Zoologischen Garten waren sieben Ar-

begann er, „und ich weiß nicht einmal, ob es gerathen ist, Ihnen ganz unumwunden meine Ansicht zu eröffnen.“

„Doch,“ erwiderte Rudolf, „ich bitte Sie sogar darum, Herr Doktor. Mama hat schon früher an ähnlichen Anfällen gelitten, und ich kann alles eher ertragen, als derlei Ungewissheiten.“

„Zunächst muß ich bitten, eine etwaige Indiskretion meinerseits zu entschuldigen, doch gehört dies für mich zum Verständnis der vorliegenden Krankheitserscheinungen; Sie stehen im Begriff, Herr Baron, eine Ehe zu schließen —“

„Die nicht im Sinne meiner Mutter ist,“ vollendete Thielen, der sehr bleich geworden war; „die Erklärung über diese Thatsache, welche ich ihr persönlich machte, führte die Tobsucht herbei.“

„Und es wäre mein dringender Vorschlag, Herr Baron, die Kranke dahin zu beschichtigen, daß jene Ehe nicht zu stande käme. Martert sie sich noch länger mit etwaigen Vermutungen darüber, so stehe ich nicht dafür, daß sie jemals wieder zu klarem Verständnis gelangt.“

Fortsetzung folgt.

beiter mit Verbesserungsarbeiten beschäftigt, während ein achter die in den Zwischenräumen von wenigen Minuten heranbrausenden Züge durch Hornsignale seinen Genossen signalisiren mußte. Dort sind vier Geleise. Als nun der Charlottenburger Vortzug auf dem ersten Geleise heranbrauste, ließ der Maschinenführer Dampf ab, welcher, sich niedersenkend, alle acht Arbeiter völlig einhüllte, so daß sie nichts wahrnehmen konnten. Sechs Arbeiter wichen dem heißen Dampf durch Uebertreten aufs 3. Geleise aus; der Hornist blieb in der Rauchwolke und konnte den anderen auf dem dritten Geleise heraufahrenden Zug nicht bemerken, vernahm jedoch beim Vorbeifahren desselben ein Knistern und Knattern, als wenn Räder über dürre Baumzweige hinweggingen. In demselben Augenblick kreuzte ein dritter Zug die Stelle. Als sich der Rauch verzogen, lagen fünf offenbar von den beiden Zügen entsehtlich verstümmelte Leichen auf dem dritten Geleise, einem war der Kopf, einem anderen Arme und Beine abgefahren, mehrere bildeten unförmliche Fleischklumpen. Zwischen dem zweiten und dritten Geleise lag ein sechster Arbeiter tödtlich verletzt. Die zerstreuten Körperteile wurden zunächst, um den ununterbrochen vorbeifahrenden Reisenden den schauerlichen Anblick zu entziehen, mit Tüchern bedeckt, und dann, da der gewöhnliche Leichenwagen zur Fortschaffung derselben nicht ausreichte, in fünf Särgen gepackt und auf Möbelwagen nach dem Westender Friedhofe geschafft. Blutlachen und umhergeschleuderte Fleisch- und Gehirnteile kennzeichneten noch vormittags die Unfallstelle. Untersuchung ist eingeleitet.

Als der Arbeiter Franz Thiemermann eines Tages durch die Frankfurter Allee in Berlin ging, bemerkte er eine Gruppe von Personen, welche ein weinendes Kind umstand. Er trat näher und sah, daß das Kind zu Falle gekommen war und sich dabei die Fußsader an einem Glasscherben zer schnitten hatte. Während die umstehenden Personen Worte der Theilnahme äußerten, aber sonst unthätig blieben, sah Thiemermann, daß Gefahr im Verzuge war. Er hob das Kind auf und erklärte, es zur Sanitätswache bringen zu wollen. Der Sergeant Kühn, der ebenfalls so lange unthätig dabei gestanden, äußerte nun die Worte: „So schlimm ist es ja nicht!“ Dies brachte Thiemermann dermaßen in Harnisch, daß er dem Sergeanten die Worte zurief: „Sie Dohle! Sehen Sie denn nicht, daß das Kind sich verbluten kann?“ Er trug das Kind dann zur Sanitätswache, wo demselben ein Notverband angelegt wurde. Als er das Samariterwerk beendet hatte, und wieder auf die Straße trat, hielt ihn ein Schutzmann an, da der Sergeant T's. Persönlichkeit festgestellt wissen wollte. Thiemermann stand gestern wegen Beleidigung vor der 137. Abteilung des Schöffengerichts. Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß er bestraft werden müsse, hob aber gleichzeitig hervor, daß er sich sonst bei der Gelegenheit sehr brav benommen habe. Das Urtheil lautete auf sechs Mark Geldstrafe. (Die Moral von der Geschichte: Nenn' einen Dohsen beim rechten Namen nicht!)

Koburg, 4. März. Der Kassier der Werrabahn, Hellmund, wurde auf dem Wege zu seiner Wohnung von Mördern angefallen und durch zwei Schüsse und 5 Stiche tödtlich verwundet.

— Die kürzeste Ehe der Welt dürfte wohl die des Grafen Igino Lamperti mit Comtesse Irene Spralbelli in Mailand gewesen sein. Bei dem Hochzeitsbankette zog sich die Braut nämlich zurück, angeblich um sich umzukleiden, blieb aber von jenem Augenblicke an verschwunden. Alles Suchen war vergeblich. Selbst die Polizei wurde auf die Beine gebracht, umsonst, von der jungen Frau war keine Spur zu entdecken. Verzweifelt kehrte Graf Lamperti in sein Junggesellenheim zurück. Er öffnet die Thür, da — tritt ihm seine Gattin in reizendem Negligee mit verführerischem Lächeln entgegen. Allein dasselbe erstarb sofort auf ihren Rippen, als ihr wütender Herr Gemahl ihr erklärte, sie könne gleich wieder nach Hause gehen, er sei kein Freund von derlei Ueberraschungen. Keine Bitten, keine Thränen, kein Flehen halfen — die junge Frau, sie ging, und niemals kehrt sie wieder, denn Ehescheidungsklage ist bereits eingereicht.

In Madrid machten beim letzten Schneefall einige Freunde sich den Spaß, zu ergründen, ob der Mensch mit verbundenen Augen in gerader Linie vor sich hinschreiten imstande sei. Zu dem Behufe wurde eine noch unbetretene schneebedeckte Fläche ausgewählt. Der Erste, der mit verbundenen Augen vom Stapel gelassen wurde, hatte kaum zwei Schritte gemacht, als er unwillkürlich allmählich nach links abbog, und seine Fußspuren bildeten schließlich eine fast regelmäßige Kurve. Der Zweite, der zum Weiterführen des Experiments dienen sollte, merkte sich die Richtung seines Vorgängers und bot alles auf, um mehr nach rechts abzubiegen, in der Hoffnung, auf diese Weise die gerade Linie einzuhalten. Doch vergebens; auch er beschrieb auf dem Schnee eine krumme Linie nach links. Ein Dritter, ein Vierter und ein Fünfter erzielten dasselbe Ergebnis; alle nahmen die Richtung nach links und beschrieben bei anhaltendem Marsch einen Kreis auf der Schneefläche. Das Experiment wird von den Physiologen dahin erklärt, daß das linke Bein schwächer ist als das rechte, letzteres also den Körper beim Gehen unmerklich nach links schiebt.

Gerichtssaal.

Schwandorf, 7. März. (Schöffengericht.) 1. Fall. Eine Schand- und Spottgeschichte unseliger Denunziationswuth. Prrrr!

2. Fall. Hofmann Anna, Maurersehfrau von Schwandorf, wegen Hausfriedensbruch, 1 Tag Gefängnis. 3. Fall. Bendl Michael, Tagelöhner von Schwandorf, wegen Hausfriedensbruch, 2 Tage Gefängnis. 4. Fall. Großer Karl, Wirth von Nieden, wegen Ruhestörung, 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. 5. Fall. Scharf Johann, Schuhmacher von Steinberg, wegen Diebstahl, 3 Tage Gefängnis.

Amberg, 6. März. (Oberpfälzisches Schwurgericht.) 12. Fall. Anklage gegen Johann Seiz, 26 Jahre alt, katholisch, led. Dienstknecht von Geroldsee, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 3. Dez. vor. Jahres, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, im sogen. Steffelbauernholze an der Straße von Krumpenwinn und Luzmannstein an einem 20jährigen, etwas beschränkten Mädchen ein Verbrechen wider die Sittlichkeit nach § 176 Ziff. 1 im rechtlichen Zusammenhange mit einem Verbrechen des Versuches zu einem Verbrechen nach § 177 des Reichs-Strafgesetzbuches begangen zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände und lautete das Urtheil auf 8 Monate Gefängnis.

13. Fall. Anklage gegen Joseph Mehringer, 27 Jahre alt, katholisch, led. Tagelöhner von Aufheim, wegen Verbrechens des Meineides. Die Dienstmagd Maria Mehringer von Wilschhofen gebar am 28. Sept. 1893 außerehelich einen Knaben, als dessen Vater sie den Angeklagten bezeichnete. Da derselbe sowohl die Vaterschaft, als auch seine Alimentationspflichtigkeit überhaupt verweigerte, so stellte die Mehringer und der Vormund ihres Kindes Klage gegen ihn bei dem k. Amtsgerichte Amberg. Da der Angeklagte auf seiner Weigerung beharrte, so wurde ihm von der Mehringer der Eid dahin zugesprochen, daß er mit der Klägerin an zweibestimmten Tagen innerhalb der einrechnungsfähigen Zeit nicht verkehrt habe. Der Angeklagte schwor diesen Eid; die Mehringer zeigte ihn wegen Meineides an und die Ergebnisse der Untersuchung führten ihn auf die Anklagebank. Der Angeklagte bleibt auch heute dabei, die Wahrheit beschworen zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und lautete das Urtheil auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust.

Amliches.

Befördert zum Schulverweiser der Schulgehilfe: Böhm Konrad von Butschdorf nach Altglashütte; zu Schullehrern die Schulverweiser: Hottner Leonh. von Amberg daselbst; Erl Andr. von Marienstein nach Frohnau.

Der Gendarmerie-Stationskommandant Franz Baumer von Windisch-Gschenbach wurde zum Gendarmeriefergeanten in Gemau befördert.

Aylverein für Obdachlose. — Große Geldlotterie. Nächsten Donnerstag Ziehung garantiert. 100,000 Mark baare Geldgewinne. — Nur Eine Mark das Loos.

Turnverein Schwandorf.

Samstag, den 10. März, abends, wird vollzähliges Erscheinen behufs wichtiger Besprechung erwartet.

128

Der Vorstand.

Ein Velociped

Opel, 1894er Modell, Rahmenbau, Kugelsteuerung, Pneumatikreifen (Continental 94) elegant, noch nicht gefahren, ist ganz besonderen Verhältnissen halber, um 250 Mk. sofort zu verkaufen. 1 Jahr Garantie.

Interessenten wollen gest. ihre Adresse in der Exp. ds. Bl. bekannt geben. 129



zu haben bei

Milch



Steiner,
am Marktplatz.

122

In einer sehr schönen Lage ist eine

Parterre-Wohnung

mit 3 Zimmern nebst allen Zubehör zu vermieten und kann bis 1. Mai bezogen werden.

Näh. i. d. Exp. ds. Bl.

130

9 Pfund ff. Limburgerkäse gegen M. 3 Nachnahme liefert Hofmann's Käseverhandt, München.

Gesellschaft „Wanderer“.

Donnerstag den 8. März
bei Herrn Bäckermeister Graf.

Große Auswahl in allen Sorten

Strickbaumwolle,

bestes Fabrikat, empfiehlt zu den billigsten Preisen 121
Jos. Gaalbeck,
Regensburgerstraße.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salommusik.

VII. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probenummern gratis und franko.

Leipzig.

E. N. Koch's Verlag.

214

Trottoir-Klinker

zu billigsten Preisen, billiger als Granitwürfel kommend, empfehlen zur Abnahme.

Wer sein Haus vor Zerstörung durch Wasser und Frost schützen will, umgebe es mit mindestens 3 Reihen Klinkerplatten.

Thonwarenfabrik Schwandorf.

Kunfelrüben, Dorschen, Halmrüben, sowie eingefäuerte Rüben und Krautblätter sind zu verkaufen. 114

Auskunft ertheilt die Expedition des Blattes.

Gothaer

Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Franz Schäffler.

Das

Braunkohlenbergwerk Maxzeche

liefert vorzügliche trockene Großstückkohlen bei Abnahme von 50 Zentnern mit 40 Pfg., bei 200 Zentnern mit 35 Pfg. franko Schwandorf, frei ins Haus gestellt.

Die Kohle ist vorzüglich für Zimmer-, Küchen- und Dampfheizung und steht man recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Diese übernimmt Herr **M. Liebhart**, Bahnhofstraße.



Empfehle die best renomirten

Goldschmidt's Fahrräder

nach den neuesten Systemen und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet in hochfeiner Ausführung unter weitgehender Garantie für größte Dauerhaftigkeit und leichtesten Gang zu Fabrikpreisen. Die Velocipedfabrik Neumarkt ist die größte und älteste Deutschlands und sind deren Fahrräder auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen prämiirt worden.

Gleichzeitig gestatte ich mir meine Reparaturwerkstätte in geneigte Erinnerung zu bringen und zeichne, indem ich um gefl. Besichtigung meines Lagers bitte,

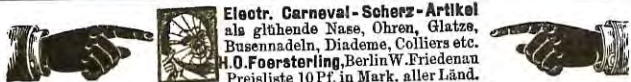
hochachtungsvoll

Andreas Scherl,

Schlosserei und Eisenhandlung.

122

Käufern, welche noch nicht fahren können, wird mittelst einer Lehrmaschine das Fahren unentgeltlich gelernt.



Electr. Carnaval-Scherz-Artikel
als glühende Nase, Ohren, Glätze,
Busennadeln, Diademe, Colliers etc.
H. O. Foersterling, Berlin W. Friedenau
Preisliste 10 Pf. in Mark. aller Länd.

Gasthof „Zum Kloster“

Samstag, den 10. März,

Vorstellung der Singspiel-Gesellschaft

Damas aus München,

3 Herren und 2 Damen,

früher mit Komiker Geis.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die diesmonatliche landwirthschaftliche Zusammenkunft findet

am Sonntag, den 11. ds. Mts,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause „Zur Gans“ in Schwandorf statt, wozu alle Freunde der Landwirthschaft hiermit eingeladen sind. 127

Rebbel.

Gasthof „Zum Kloster“.

Sonntag, den 11. März

gibt es bei dem Unterzeichneten ausgezeichneten

Münchner Salvator

nebst verschiedenen Sorten Würsten und Gabelfrühstücken.

Hiezu ladet ergebenst ein

Anton Kuttenschner,

Restaurateur.

130

Spielkarten,

Gratulationskarten

für alle Gelegenheiten,

Briefpapier in Mappen,

ff. Briefpapier und Couverts in Cassetten,

alle anderen Brief- und Schreib-Papiere,

empfehle billigst

M. Liebhart.

Ein Haus

mit etwas Garten in schöner Lage der Stadt ist billig zu verkaufen. 125

Näheres in der Expedition des Bl.

Die beste Lektüre für die langen Winterabende sind

Maximilian Schmidt's

Volks- Erzählungen.



In

Lieferungen

à 20 Pfg.

In

Lieferungen

à 20 Pfg.

Allgemein vorzüglich recensirt.

Reich gehaltener Ausstattung anfallig billig.

In Lieferungen à 20 Pfg. Abonnements werden in der Schauermaun'schen Buchhandlung in Schwandorf, sowie in jeder anderen Buchhandlung entgegengenommen.